Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 3

Rubrik: Hilfs-Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Aetzverfahrens erstellt worden sind. Sie umfaßt den Zeitraum von 1881 bis 1908, und ist ein Geschenk des Herrn Karl Tschumper (Sohn des genannten vorzüglichen Fabrikanten Jakob Tschumper), früheren Inhabers der Firma Schmidheiny & Co. in Wilen-Herisau. Der Erstellungswert dieser Muster dürfte sich, wie ein Fachmann in der „Appenzeller Zeitung" berichtet hat, auf zirka 30,000 Fr. belaufen haben. Es sind Maschinenspitzen nach antiken und modernen Vorbildern aller Nationen (belgische, irische, russische, venezianische Spitzen, Reticella, Point-de-France, Point-de-Malines usw.). Alle diese Muster sind in einheitlicher Ausstattung und Aufrüstung in mehreren Dutzend großen Kartonschachteln versorgt und befinden sich zum Zwecke systematischer und chronologischer Einordnung im Musterzimmer des Museums. Eine Darstellung der Entwicklung dieser Spitzenindustrie, welche im schweizerischen Stickereiexporte schon vor dem Weltkriege eine ganz wichtige Rolle gespielt hat und selbst während dessen Dauer, so z. B. 1915 und 1916, und nun 1920 eine neue Blütezeit aufgewiesen hat, ist höchst interessant. Sie zeigt namentlich die rastlose Tätigkeit und Zähigkeit, mit welcher sich unternehmende und führende Männer der ostschweizerischen Stickerei dem Problem der Herstellung einer möglichst vollkommenen und tadellosen Maschinenspitze gewidmet haben. Mit welchem Erfolge diese vielseitigen Bemühungen belohnt werden, läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß allein im Jahre 1916 für 15,090,008 Fr. Tüll- und Aetzspitzen nach dem Auslande verkauft werden konnten.

Die großen Verdienste, welche sich Herr Charles Wetter um die Erfindung der Aetzstickerei erworben, lassen es gerechtfertigt erscheinen, noch einige Worte über dessen Leben und Wirken zum Ausdruck zu bringen. Am 12. Juli 1857 geboren, als Sohn des Kaufmanns Karl Wetter, lernte er im väterlichen Geschäft und trat nach längeren Reisen, besonders in den Vereinigten Staaten, in die Firma Wetter Frères ein. Trotz vorgenanntem großen Erfolg, mußte er infolge ungünstiger Verhältnisse sein eigenes Geschäft aufgeben und verzog 1893, als Vertreter des Stikkereihauses Alder & Rappolt, nach Paris. Zehn Jahre verbrachte er dort als erfolgreicher Repräsentant der St. Galler Stickereiindustrie. Zur Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 wurde er in die Jury für Stickerei gewählt. 1903 kehrte er nach St. Gallen zurück. Seit 1913 war er Mitglied des Kaufmännischen Direktoriums, Präsident des Verbandes der Schifflistickmaschinenbesitzer, Kommissionsmitglied des Notstandsfonds der Stickereiindustrie, Verwaltungsratsmitglied der E. S. S. und der A.-G. Seeriet. Dem Verwaltungsrat der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt und dem Ausschusse der Schweiz. Nationalbank gehörte er ebenfalls als Mitglied an.

Sein überaus freundliches Wesen wird von allen, die ihm näher standen, stets besonders hervorgehoben. Wie er schon in Paris so manchem jungen Schweizer mit Rat und Tat zur Seite gestanden, so soll er auch später stets ein offenes Auge für alle sozialen Bestrebungen und ein warmes Herz für die Interessen der Arbeitnehmerschaft gehabt haben.

Was Herr Charles Wetter der St. Galler Stickereiindustrie geleistet, das soll ihm nie vergessen werden.

Hilfs-Industrie

Der Wettbewerb auf dem japanischen Farbstoffmarkt 1916/20. Für die Beurteilung der Zukunft der Absatzmöglichkeiten für Farbstoffe in Japan ist folgende, dem japanischen „Druggist" entnommene Uebersicht besonders interessant, weil sie zeigt, wann die Zufuhr an Farbstoffen aus den Hauptproduktionsländern während des Weltkrieges eingesetzt hat, und in welchem Maße die einzelnen Länder heute in Japan mit diesen Artikeln in Wettbewerb treten. Die Zufuhren betrugen aus:

	1916	1917	1918	1919	1920
England					(6 Monate)
Kin (0,6 kg)	—	—	—	39,900	113,200
Yen	—	—	—	249,100	463,100
Frankreich					
Kin	—	—	4,500	27,400	87,400
Yen	—	—	38,600	135,600	421,400
Deutschland					
Kin	326,500	72,700	253,900	21,700	116,800
Yen	2,164,600	499,000	2,221,200	109,500	633,400
Schweiz					
Kin	14,000	64,800	34,400	285,600	70,900
Yen	52,700	320,800	163,000	1,241,900	411,500
Amerika					
Kin	—	52,900	513 300	818,900	1,297,700
Yen	—	370,500	2,727,200	4,919,500	5,989,900
Sonstige Länder					
Kin	42,400	14,100	10,400	8,400	54,700
Yen	256,100	76,900	99,900	64,000	336,600

Während bis zum Jahre 1916 Deutschland mit seinen Farbstoffen 80% und mehr des gesamten japanischen Auslandsbedarfes lieferte, nahm die Schweiz damals die zweite Stelle als Lieferant ein. Die Einfuhr aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten war 1916 so gering, daß sie statistisch nicht registriert ist. Auch im Jahre 1917 kamen keine Farbstoffe aus England und Frankreich nach Japan. Dagegen machten die Vereinigten Staaten 1917 den Anfang mit 72% der Menge, die Deutschland damals noch trotz des Krieges lieferte. Die englische Zufuhr setzte erst 1919 ein, die französische dagegen mit einer bescheidenen Menge schon 1918. Im Jahre 1918 überholten die Vereinigten Staaten Deutschland und die Schweiz ganz erheblich und auch 1919 und 1920 ist ihre Stellung absolut beherrschend. Im Jahre 1920 standen die Vereinigten Staaten mit 1,297,700 Kin bei weitem vor Deutschland, das mit 116,800 Kin an zweiter Stelle folgte. An dritter Stelle steht England mit 113,200 Kin, es folgen Frankreich mit 87,400 Kin und die Schweiz mit 70,900 Kin. Wie es heißt, ist im Laufe des Monats Juli die Ausfuhr amerikanischer Farben noch gestiegen. Ihr Wert ging mit 2,040,000 Yen erheblich über den Durchschnitt der vorhergehenden sechs Monate hinaus. („Seide".)

Marktberichte

Rohseide.

Auf dem Rohseidenmarkt von Lyon herrscht seit Anfang Februar große Ruhe. Nach den Schwankungen der hauptsächlichsten ausländischen Devisen, haben die Fluktuationen des Silberwertes noch dazu beigetragen, die Käufer zu größter Zurückhaltung zu veranlassen.

In der ersten Februar-Woche wurden bezahlt für

Grèges France extra 12/16	Fr.	180.—
Grèges Piémont und Messine extra 10/12	„	210.—
Org. Piémont u. Messine extra 20/22	„	240.—
Org. Italie extra 20/22	„	220.—

In Shanghai betätigen sich nach dem „B. d. S." die amerikanischen Einkäufer hauptsächlich in Tussah filatures und Tatlées redévidées. Die Preise wurden von den fortwährenden Devisenschwankungen wesentlich beeinflußt. Für Grèges chine filatures wurden bezahlt:

Soy lun 2e fil 13/15 (disponible)	frz. Fr.	192.50
Sun deer extra 13/15 (dispon.)	„ „	170.—
Zebra extra et I 11/13 (dispon.)	„ „	170.—
Comète 2e fil 13/15 (dispon.)	„ „	150.—

Der Markt von Yokohama wurde durch den Bedarf der einheimischen Industrie und sodann auch durch eine etwas regere amerikanische Nachfrage ein wenig belebt. Der Stock betrug am 31. Januar 32,500 Ballen.

Baumwolle.

Die vergangenen Wochen zeigten auf den verschiedenen französischen Baumwollmärkten eine neue Depression. Die amerikanische Baumwolle, die Ende Januar zu zirka 280.— frz. Fr. (Dollarkurs 14,90) gehandelt wurde, ist nunmehr auf frz. Fr. 245.— (Dollarkurs 14.55) zurückgegangen; den Dollar zu Pari gerechnet entspricht dies einem Preise von Fr. 80.— per 50 kg, wie vor dem Kriege. Für die amerikanischen Pflanzer ist dieser Verkaufspreis natürlich ungünstig.